

Der teilschrittliche im Stadt, Ort- und Nachbarort-Verkehr RM. 1.50, außerhalb RM. 1.80, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10stellige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12stellige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unvoränderter Satzung entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Kontur ist der Rabatt bündig.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Im Abschnitt zwischen Armentières und Arras herrschte stellenweise rege Gesichtstätigkeit. Der Minenkampf war nordwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anschluß an Sprengungen verführter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach anschwellte. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von der Höhe „Toter Mann“ nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwesthang dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Position Stellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abgeworfen, aber nur den Garten des Kgl. Schlosses getroffen haben, ist eines im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Insasse, ein französischer Offizier, ist tot. Westlich von Dieulin stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. In der Gegend der Feste Vaux wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Strecke Wolobezgo-Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniniec nordöstlich von Pinsk mit drohachtem Erfolg angegriffen.
Balkankriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Tätigkeit unserer Luftschiffe und Flugzeuge.

W.B. Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Ein Marineluftschiff-Geschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middelborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den besetzten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien südlich des Tweedflusses, sowie englische Kriegsschiffe im Eingang zum Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschießung in ihre Heimathäfen zurückgekehrt, bis auf 2. 20, der infolge starken, südlichen Windes nach Norden abgetrieben in See not geriet und bei Staoanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marineflugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich, südlich der Themsemündung, sowie eine Flugkation westlich Deal, mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linienschiff „Slawa“ und ein feindliches U-Boot in Moonsund mit Bomben und erzielte Treffer.

Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Hissen hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der flandrischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

An der Westfront nehmen die Dinge ihren gewöhnlichen Lauf. Heftiges Geschützfeuer und andauernde Angriffe der Franzosen vor Verdun, vereinzelt Kämpfe im Artois hat der heutige Tagesbericht zu melden.

Die Marineluftschiffe haben in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch den 28. Luftangriff in diesem Kriege auf die englische Küste, und zwar gegen Nordost-England und Schottland zur Ausführung gebracht. In Middelborough, Stockton, Sunderland und Hartlepool wurden Bahnhöfe und industrielle Anlagen mit gutem Erfolg mit Bomben belegt und auch ein Teil der englischen Flotte, die im Firth of Forth (bei Edinburgh) lag, hat etwas abbelommen. Leider ging ein Luftschiff, 2 20, durch starken Südwind übers Meer abgetrieben, verloren; es ist seinem Kameraden 2 19 allzu bald nachgefolgt. Die gesamte Besatzung ist aber glücklicherweise bei Stavanger (Südwestküste von Norwegen) gerettet worden. Am Mittwoch wurde noch eine englische Küstenbatterie bei Sandwich bemerkt.

In der Ostsee hat ein Marineflugzeuggeschwader seinen Ausflug nach dem Moonsund, der den Finischen mit dem Rigaischen Meerbusen verbindet, wiederholt und die Beschädigung des russischen Kreuzers „Slawa“ vervollständigt.

Rußland ist das Land der Veränderungen geworden, ein Beweis für die Plan- und Ziellosigkeit der Regierung des Zaren Nikolaus II. Seit Kriegsbeginn haben 12 Ministerwechsel stattgefunden, noch häufiger sind aber die Veränderungen, die in den Stellungen der leitenden Heerführer vorgenommen wurden, und von denen die merkwürdigste, wenn auch nicht die bedeutendste nach der Zurückverlegung der Russen aus Galizien und Polen die Strafverlegung des Oberbefehlshabers des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nach dem Kaukasus war. Seit Anfang dieses Jahres sollten die Generale Jwanow in Galizien und Kuropatkin gegen Sibirien den Heil bringen. Aber Jwanow wurde schon nach den für die Russen so unglücklichen Neujahreskämpfen durch Dimitriew ersetzt und Kuropatkin, der als ein militärisch-wissenschaftlich durchgebildeter Fachmann gilt, der sich aber schon im japanischen Feldzug, den er als Oberkommandierender leitete, als ein unentschlossener Führer erwiesen hatte, dieser Kuropatkin hat nun nach seinen misglückten Entlastungsangriffen vom März seinem früheren Untergebenen in der Wandschürei, dem General Rennenkampf Platz zu machen. Rennenkampf wurde f. Zt., als er bei den majarischen Seen durch Sibirien auf Haupt geschlagen war, von dem damaligen Oberkommandierenden Nikolai Nikolajewitsch in den Kaukasus versetzt, eigentlich sollte er wegen „Verrat“ erschossen werden. Nun ist er zum Oberkommandierenden der gesamten russischen Westfront ernannt und sowohl Kuropatkin wie Dimitriew vorgeordnet worden.

Die Geschäftsordnung des Reichstags.

Am Dienstag sind die Ausschüsse des Reichstags wieder zusammengetreten, um die Beratung der Steuerentwürfe fortzusetzen. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat nun im Reichshausbauausschuß einen Antrag eingebracht, der äußerlich durch die Tatsache veranlaßt ist, daß der Präsident Kämpf nach jenem unerhörten Austritt des Abg. Viehnecht im Reichstag am 8. April, wo er u. a. die Kriegsanleihe als einen Schwindel bezeichnete, im Einverständnis mit den Parteiführern das Protokoll über jene Sitzung überarbeiten und an die deutsche Presse die Bitte richten ließ, den Kandidaten Falk Viehnecht im Interesse des Ansehens des Reichs vor dem Ausland mit Stillschweigen zu übergehen, soweit es sich nicht um den Bericht rein tatsächlicher Angaben handle.

Jene Reichstagsitzung war ein Beweis, daß die Geschäftsordnung des Reichstags mangelhaft ist und der Ausgestaltung bedarf, allerdings nicht im Sinne der Arbeitsgemeinschaft, die den Präsidenten in seinen ihm zur Aufrechterhaltung der Ordnung zuzehenden Befugnissen noch mehr einschränken möchte, was nach den eben gemachten Erfahrungen vollends zu einer gänzlichen Verwilderung der parlamentarischen Sitten im Reichstag führen müßte. Hat sich doch in jener Sitzung gezeigt, daß ein einzelner, wenn er nur über das nötige Maß von Rücksichtslosigkeit verfügt, ein ganzes Haus von 397 Mitgliedern zum Karren halten kann.

Darüber freilich sind sich wohl alle einig, daß es so nicht weiter gehen kann. Was Viehnecht damals geleistet hat, war ja verhältnismäßig immer noch harmlos, aber man fühlt es doch, der Mann kennt keine Grenzen und wird gelegentlich auch vor einem glatten Hochverrat nicht zurückschrecken, wenn seine Liebe Eitelkeit es will. Also wird man ihm einen Riegel vorschieben müssen, und das kann nur geschehen, indem die Rechte des Präsidenten sinngemäß erweitert werden. Der Präsident hat nämlich nach dem Artikel 60 der Geschäftsordnung wohl das Recht, ein Mitglied infolge gröblicher Verletzung der Ordnung von der Sitzung auszuschließen — und das ist ja bei Viehnecht auch geschehen —, wenn aber besagtes Mitglied keine Reue hat, dieser Aufforderung Folge zu leisten, dann ist die Geschäftsordnung zu Ende. Zwangsmittel gibt es nicht. Der Präsident kann sein Haupt mit einem Zylinder bedecken und die Sitzung aussetzen oder aufheben. Falls jedoch der Abgeordnete in der nächsten Sitzung wieder erscheint, dann ist die Lage die gleiche wie vorher. Das ist natürlich ein Widerspruch in sich. Die Verfasser der Geschäftsordnung haben eben geglaubt, daß jeder Abgeordnete von Natur aus soviel Anstandsgefühl in sich haben würde, um sich den Anordnungen des Präsidenten widerspruchslos zu fügen. Denn die Geschäftsordnung ist berechnet auf Menschen mit einem Normalempfinden. Wenn sich nun also zeigt daß nicht alle Abgeordneten dieses Empfinden haben, dann sind besondere Druckmittel erforderlich, um ihrer Feindseligkeit auf die Beine zu helfen. Dazu bedarf es gar keiner besonderen Rechtfertigung, dazu bedarf es nicht einmal, es hinweisen auf den Brauch in England und Frankreich, wo widerspenstige Abgeordnete sogar in Haft genommen werden können. Die Logik der Dinge ist so klar, daß sich jedes weitere Wort erübrigt. Und wenn man noch mehr will: Der Krieg schafft sich daheim und draußen sein eigenes Gesetz. Wer dagegen verstoßt, der hat die ihm verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte verwirkt, mag er Soldat oder mag er Abgeordneter sein. Und schließlich ist ja auch der Deutsche Reichstag nicht dazu da, unter dem Schutz der Straflosigkeit als Abladestätte hochverräterischer „Entschlüssen“ zu dienen.

Die Gehälter kriegsgefangener Offiziere und oberer Beamten.

Unter Zustimmung der Gegenseitigkeit ist mit den feindlichen Regierungen folgendes vereinbart worden: Die kriegsgefangenen deutschen Offiziere erhalten in Frankreich monatlich an Gehalt: Divisionskommandeur 832.50 Franken, Brigadekommandeur 600 Fr., Oberst 495 Fr., Major je nach Dienstjahren oder Jahren in Grade 300 bis 337.50 Fr., Hauptmann 210 bis 227.50 Fr., Oberleutnant 150.75 bis 203.25 Fr., Leutnant nach 6 Dienstjahren 135 Fr., vor 6 Dienstjahren 120 Fr. Die Abzüge für Unterhalt dürfen nie mehr als die Hälfte des Gehaltes betragen. Die erhöhten Sätze treten rückwirkend vom 1. Dezember 1915 in Kraft. Als Umrechnungssatz sind für 1 Franken 80 Pfennig zu rechnen. In Rußland erhalten die kriegsgefangenen deutschen Offiziere jährlich an Gehalt: Generale 1500 Rubel, Offiziere bis zum Hauptmann einschließlich 900 Rubel, Offiziere vom Hauptmann ausschließlich abwärts 600 Rubel. Der Umrechnungssatz für Rubel beträgt 0.44 Rubel für 1 Mark. Diese Sätze treten rückwirkend vom 1. Oktober 1915 ab in Kraft. Ein Abzug für Wohnung findet nicht statt. Für gewährten Unterhalt ist die Hälfte des Gehalts in Anrechnung zu bringen. In England erhalten die gefangenen deutschen Offiziere täglich an Gehalt: Hauptleute und höhere Ränge 4 Schilling 6 Pence, die niederen Dienstgrade 4 Schilling. Hieraus sind die Kosten für Verpflegung und Bekleidung zu bestreiten. Für Unterkunft wird ein Abzug nicht gemacht. Die Abzüge für gewährten Unterhalt sind mit der Hälfte des Gehalts zu berechnen. Als Umrechnungssatz sind 1 Schilling mit 1 Mark, 1 Pence mit 85 Pfennig anzusehen. — Für die in kriegsgefangenschaft geratenen Beamten in Offiziersrang gelten die entsprechenden Gehaltsätze der Offiziere. Dabei sind für Entziehung die Dienstgradabzeichen maßgebend. Bei den Familienzahlungen und die Zuwendung nach § 122 der Kriegsbesoldungsvorschrift und die Hälfte der ihren in Gefangenschaft gezahlten Sätze zusammen die Feldbesoldung oder das Dienstfeinkommen nicht überschreiten.



Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 4. Mai. Amtlicher Bericht von gestern mittags: In den Morgenstunden zerrückte der Feind nach lebhafter Beschießung mit traunenerregenden Granaten gestern abend einen kleinen Angriff mit drei Kompanien gegen unsere Schützengräben zwischen La Horazer und Four de Paris. Die Deutschen, die einen Augenblick in unseren vorgeschobenen Grabenständen Fuß gefaßt hatten, konnten sich dort nicht halten und zogen sich zurück, von unserem Feuer schwer geschädigt. In der Gegend von Verdun ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in den Abschnitten Toter Mann und Douaumont. In Lothringen Zusammenstoß von Patrouillen in der Gegend von Moncel.

Abends: Westlich der Maas heftige Beschießung im Abschnitt von Avooust. Am späten Nachmittag nahmen unsere Truppen im Laufe eines glänzenden Sturmangriffes deutsche Stellungen nordwestlich Toter Mann. Wir machten an 100 Gefangene und eroberten vier Maschinengewehre.

Die Dienstpflicht.

WTB. London, 4. Mai. (Reuter.) Im Unterhaus sagte Hanbury (Unionist) mit Bezug auf Russische Erklärung, es befänden sich 83 Divisionen im Felde, die zusammen 1.660.000 Mann stark seien. Als er zu dem Redner und bemerkte, daß eine Division auf 25.000 Mann geschätzt werden könne, Barnes von der Arbeiterpartei sagte, wenn das Land die Größe der ihm gestellten Aufgabe begriffen hätte, hätte es die Dienstpflicht schon vor 1 1/2 Jahren eingeführt. Die Mehrzahl der Arbeiter wüßte sich in dieser Zeit nicht von anderen Klassen zu scheiden.

Der Krieg zur See.

WTB. Haag, 4. Mai. Bei den Seelämpfen an der belgischen Küste ist, wie berichtet, das englische Tauchboot „E 22“ versenkt worden. Es ist dies das 18. Tauchboot, das England verloren hat. Die neuen englischen Tauchboote haben eine Länge von 61 Meter, eine Wasserdrängung von 400 Tonnen und sind mit 8 Torpedoborsten ausgestattet.

London, 4. Mai. Die Cunard-Linie hat die ganze Flotte und den Schiffsbetrieb der Kanadischen Nord-Dampfschiff-Gesellschaft übernommen.

Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 4. Mai. Amtlich wird verkündet vom 4. Mai 1916, mittags: Russischer Kriegshauptquartier: Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungstruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellenweise Artilleriekampf.

Der russische Tagesbericht.

WTB. Petersburg, 4. Mai. Amtlicher Bericht vom 3. Mai. Westfront: Feindliche Artillerie beschoß Unterabschnitte der Stellungen von Ischobstadt und Düneburg. Westlich der Linie Wido-Tweresch versuchten die Deutschen nach Artillerievorbereitung aus ihren Gräben zum Angriff vorzugehen. Sie wurden jedoch durch unser Feuer angehalten. Am 2. Mai morgens trafen feindliche Kräfte in der Gegend des Dorfes Antony (17 Kilometer) nordöstlich des Städtchens Postanow vor, die aber zurückgeworfen wurden. Ein nächtlicher Angriff der Deutschen an derselben Stelle war ebenfalls ohne Erfolg. Bei Baranowitsch und am Dainiskhonal lebhafter Artilleriekampf. Südlich von Nloha kamen wir etwas vorwärts. Bei Sopanow (8 Kilometer) südlich Krzenentec brachte der Feind eine Mine zum Ausfliegen. Wir besetzten den Trichter. Westlich von Sarmoliner (28 Kilometer) südlich Proskanow landete ein feindliches Albatros Flugzeug infolge eines Motordefekts. Die Flieger, zwei Deutsche, nahmen wir gefangen. — Kaukasus: Im oberen Tschoroktal eroberten unsere Truppen durch nächtlichen Angriff einen wichtigen Teil der feindlichen Stellung in dem sie sich einrichteten. Im Vormarsch auf Diarbeer waren wir den Feind erneut nach Westen zurück. Am Armasies schlugen wir den Angriff einer feindlichen Abteilung ab.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von W. Hotner-Greife.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Verwundert sah die anderen die hohe, schone Erscheinung an, welche da so unerwartet zwischen ihnen stand. Fast scheu wichen sie zurück.

„Na“, entgegnete eine hübsche Frau mit gutmütigem Gesicht, „krank ist sie grad net, die Frau Ambros. Jammergallens is sie halt, und niemand hat was g'woht davon, weil s' doch immer ganz allein lebt. Es is tan Menschen auf fallen, daß sie schon einen Tag oder zwei gar net zum Vorschein kommen is. Aber heut hat der Geschäftsherr, für den sie arbeitet, hergeschickt wegen der Ablieferung von die g'stückten Streifen. Na, und da is uns allen erst auf gefallen, daß man sie gar nimmer sieht. Der Schlosser hat die Tür aufsprengt, und da haben wir die Frau g'funden. Am Boden is sie gelegen. Gar so Bewußtsein hat s' mehr g'habt. Grad is der Armen-doktor drin bei ihr!“

Die elegante Dame schob ohne weiteres die geschwähige Erzählerin beiseite und trat über die Schwelle der kleinen Wohnung. Durch die schmale, dunkle Küche ging sie, ohne sich weiter umzusehen.

„Nun stand sie schon in dem winzigen Mansardenstübchen. Sauber und zierlich gehalten war hier alles. Das bescheidene Mobiliar sah rein und nett aus; am Fensterbrett standen blühende Blumen neben dem Tischchen, welches den großen Strickrahmen trug. Farbige Seidensträhne lagen darauf. Künstlerisch ausgeführte Rosenranken hoben sich in leuchtender Schönheit ab von einem dunklen Seidenstoff. Jedenfalls hatten die fleißigen Finger bis zuletzt an diesem mühevollen Stück gearbeitet.“

Der Blick der Besucherin streifte darüber hin, und ein milder Zug trat in ihr schönes Gesicht, von dem sie jedoch den Schleier auch nicht für eine Minute entfernte. Im Gegenteil, sie zog die Falten desselben noch fester zusammen, so daß es beinahe ausah, als läge eine dunkle Maske über dem Antlitz.

Der Arzt, welcher über das schmale Eisenbett geneigt stand, auf dem eine schmale Gestalt regungslos lag, blinzelte sie jetzt, da eine Diene unter dem Fuß der Fremden trachte, erstounit um. Als er die hohe, stolze Erscheinung gewahrte, grüßte er artig.

„Ein kranker und schlimmer Fall“, sagte er dann wie

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 4. Mai. Amtlich wird verkündet vom 4. Mai 1916, mittags:

Italienischer Kriegshauptquartier: Gegen den Tolmeiner Brückenkopf, den Raum von Flitsch und mehrere Abschnitte der Kärntner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiet kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Feldrissen des Adamello-Kammes zwischen Sabel und Cornio di Cavento dauern fort. Heute nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Linien an der Wippach-Mündung, warf hier Bomben ab und setzte sodann seine Fahrt zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Idriatal nach Laibach und Saltsch fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dornberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen stürzte es als Wrack nördlich des Görzer Grenzplages ab. Die vier Insassen sind tot. Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Vellese an und kehrten nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegshauptquartier: Ruhe.

Ereignisse zur See.

Am 3. Mai nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhof, Schwefelfabrik und Kaserne in Ravenna mit Bomben belegt; gute Wirkung. Brände in der Schwefelfabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Wasserbomben beschoffen, sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt. Um dieselbe Zeit stieß eine tologoszierende Torpedobootskorvette südöstlich der Promontorio auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Rückkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampf und hoben die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschoffen.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 4. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Im Tonalegebiet wurden keine feindliche Angriffe gegen die Stellungen von Castelluccio von unseren Truppen glatt zurückgewiesen. Im Logorinatal führte unsere Artillerie die Bewegungen von Jügen und von Verpflegungskolonnen des Feindes. Von der Etsch bis zur Brenta heftiger Artilleriekampf. Feindliche Flieger wollten die Gebirgsgegend dieses Abschnittes überfliegen, um nach der Ebene zu gelangen. Sie wurden von unseren Verfolgungsgeschwadern angegriffen und in die Nacht gejagt. Im Rarmolata, auf der Tolana und im oberen Veltal scheiterten feindliche Angriffe überall. An der Piavefront verhältnismäßig Ruhe.

Neues vom Saee.

WTB. London, 4. Mai. French berichtet, daß die Lage in Irland ruhig sei. Das Einammeln der Waffen in Dublin und die Verhaftung flüchtiger Aufständischer mache Fortschritte. Die Aufständischen haben die Polizeibaracken in Dranmore bei Calway angegriffen. Die Polizei habe aber standgehalten bis sie befreit wurde.

Ein feindliches Flugzeug, das von Kamegate her gestern nachmittags 3.59 Uhr über Deal erschien, warf sechs Bomben ab, die den Bahnhof und mehrere Häuser schwer beschädigten. Ein Mann wurde schwer verletzt. Das Flugzeug verschwand, indem es über den Wolken davonschwand.

Feindliche Luftschiffe griffen gestern nacht an verschiedenen Punkten Schottland und die Nordküste von Norfolk an. Nur zwei konnten in das Innere eindringen und an 100 Bomben abwerfen. 8 Männer und 3 Frauen wurden getötet, 23 Männer und 11 Frauen verwundet.

Verlauernd und trat vom Bette zurück, so daß die Besucherin das schneeweiße, feine Gesichtchen der Ohnmächtigen sehen konnte. „Wirklich ein unheilbarer; das kann man heute noch nicht bestimmen. Ein zarter Körper — erschöpfte Kräfte — Ueberanstrengung — Kummer und Sorge; zuletzt trotz des erbitterten Kampfes, nicht das Notwendigste, Hunger, Mangel in trasseller Form. Endlich und ganz natürlicherweise: Zusammenbruch aller Kräfte! Was soll man nun machen?“

Die Bewußtlosigkeit ist vielleicht durch allerlei seelische Bewegungen, verbunden mit Hunger und Entbehrungen, entstanden. Diese Bewußtlosigkeit dauert aber schon viel zu lange, als daß man denken könnte, sie sei leicht zu beheben. Meine Mittel haben nicht geholfen. Ich habe um die Rettungsgesellschaft telephoniert. Man wird die Ohnmächtigen in ein Spital bringen!“

Die fremde Dame machte eine abwehrende Handbewegung, der Arzt hielt eine Sekunde lang inne. Da sie aber nicht sprach, fuhr er doch endlich fort:

„Also, sie kommt in ein Spital und erholt sich ein wenig. Die Spitäler sind aber sämtlich überlastet. Für Genesende ist der Raum knapp. Sobald als nur möglich müssen sie den Schwerverkranken weichen. Und dann beginnt für das arme, geschwächte Wesen von neuem der Kampf; diesmal sind die Kräfte schon vom Anfang an viel zu gering. In wenigen Wochen haben wir abermals eine Katastrophe, nur daß sie dann fast mit Sicherheit zum Ende führt.“

„Sie halten diesen Fall also für hoffnungslos?“ fragte die Dame mit bebender Stimme.

Der Arzt wiegte den Kopf. „Er ist nicht hoffnungslos“, sagte er bestimmt, „wenn dieses junge Weibchen die Mittel hätte, um sich einige Monate lang zu erholen und zu kräftigen. Gute Luft, kein Mangel, keine Sorge — das ist's, was ihr fehlt!“

„Und alles das soll sie haben“, unterbrach ihn die fremde Dame hastig, „alles das und noch viel, vielmehr! Ich übernehme es, Herr Doktor, für sie zu sorgen. Ich kenne Frau Ambros, und ich — ich möchte ihr helfen! Mein Bette ist der Leiter des großen Sanatoriums in Döbling, dorthin will ich sie bringen. Sie soll sich ungehindert erholen können, und dann soll sie weit fort — vielleicht nach dem Süden.“

„Bitte, Herr Doktor, verschaffen Sie mir ein Auto, ich möchte die Kranke selbst hinführen ins Sanatorium!“

WTB. Stavanger, 4. Mai. Das Luftschiff L. 20 wurde gestern vormittags gegen 10 Uhr über dem südlichen Teile der Jäder-Küste ziemlich nahe dem Lande gesichtet. Es trieb gegen eine Feldstuppe und das Küstenschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich. Es brach mitten durch und stürzte in den Haffsfjord. Ein Torpedoboot, das längs der Küste gefolgt war, rettete die Besatzung. Der Chef des Westfälischen Regiments, Oberst Johannes, teilt mit: Der Zeppelin L. 20 ist nachmittags an der Westseite von Haffsfjord an Land getrieben worden, wurde dort verankert und wird vom Militär bewacht.

Aus dem Reichstag.

WTB. Berlin, 4. Mai. Im Steuerauschuß begann heute die erste Lesung des Tabaksteuerentwurfs. Staatssekretär Helfferich sagte, die verbündeten Regierungen legen auf das Zustandekommen des Gesetzes den größten Wert. Berichterstatter Abg. Wolfenbühler (Soz.) bekämpfte die Vorlage aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen. Mitberichterstatter Dr. Haas (F. Vpt.) bemerkte, die Fabrikanten seien uneinig. Sie hätten in erster Linie an ihre eigenen Interessen gedacht. Redner erörterte, ob sich nicht die Einführung der Banderole empfehle vielleicht ohne das Marken-system.

Die deutsch-amerikanische Frage.

WTB. Berlin, 4. Mai. Als der amerikanische Botschafter Wolf-Gerard aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückkehrte, erwarteten ihn, trotzdem die Abreise geheim gehalten war, bereits eine Anzahl Journalisten. Auf die subringliche Frage eines derselben: „Was bringen Sie mit?“, antwortete Gerard: „Ich bringe nichts als Schweigen.“ In der Nacht sandte der Botschafter ein umfangreiches chiffriertes Telegramm nach Washington.

Die Iren in Amerika.

WTB. New York, 4. Mai. In mehreren Städten der Vereinigten Staaten sind Massenversammlungen von Irish-Americanern abgehalten worden, um der Zustimmung für Irland Ausdruck zu geben und für eine Unterstützung Irlands einzutreten. Die Massenversammlung der vereinigten irländischen Gesellschaften, die in New York abgehalten wurde, war von 3000 Personen besucht, während ungefähr 5000 keinen Zutritt mehr erhalten konnten. Unter größter Begeisterung wurde eine Entschliessung angenommen, in der die Hoffnung zum Ausdruck kam, daß Irland als kriegsführende Macht und als Verbündeter der Mittelmächte anerkannt würde. Deutschland wurde der Dank dafür ausgesprochen, daß es, soweit die gegenwärtige militärische Lage es gestatte, Irland in derselben Weise beistehe, wie Frankreich einst der jungen amerikanischen Republik. — John Devoy, der Herausgeber des Gaelic American, sagte in einer Ansprache: „Glaubt nicht, daß England es wagen wird, Caement hinzurichten; er ist ein politischer irischer Gefangener. Gleichgültig, wie viele Führer gehent über erschossen werden, neue Führer werden auferstehen. Dieser Kampf wird fortgehen, bis das Ziel erreicht ist.“ In der Versammlung der Freunde irischer Freiheit in Massachusetts sagte der Richter Cochran vom Obersten Gerichtshof in New York: Im Mittelpunkt der ganzen Lage steht die Tatsache, daß England in diesem Kriege geschlagen worden ist. Sein ganzer Feldzug von Lüge und Betrug ist völlig fehlschlagen, und in den Augen der Welt, seiner Feinde, seiner

Der Arzt wollte ein paar Redensarten sagen von der Hochherzigkeit und Güte der Fremden, aber sie drängte ihn zur Eile. So stürmte er denn davon. Die Tür zu der kleinen Wohnung schloß er hinter sich, damit den neugierigen Nachbarinnen der Einblick verwehrt wurde.

Und nun schloß auch die Fremde den Schleier zurück. Marmorweich hob sich aus dem dunklen Lall Frau Ottas Antlitz. Suchend gingen ihre Blicke durch das Zimmerchen. Da entdeckte sie auf dem Arbeitstischchen etwas, das sie interessierte.

Zwei Photographien standen da. Ludwig von Werbachs männliche Jüge blickten ihr entgegen, daneben das schöne Gesicht ihres eigenen Sohnes. Da waren sie wieder, diese beiden, welche im Leben dieser jungen Frau und in ihrem eigenen Dasein die Hauptrolle spielten von jeher.

Um diese zwei Männer rangen sie, die beiden so ungleichen Frauen. Und immer wieder schoben sich die Gedanken an diese Männer zwischen jede Verführung, welche vielleicht sonst leicht möglich gewesen wäre.

Frau Otta nahm mit einem hastigen Griff die Bilder und steckte sie in die Tasche ihres Kleides. Dann trat sie an das Lager und blickte lange findend in das Gesicht dieser Rivalin, welche so völlig hilflos war, so funderhalt jung, so rührend und — schön.

Da sah Frau Otta, daß Elisabeths Hand einen Zettel umflammt hielt. Suchte löste sie denselben aus den Fingern der Ohnmächtigen. Ein paar Worte standen darauf, mit einer steifen, ungelentten Schrift geschrieben. Das Schreiben, welches Otta in der Hand hielt, lautete:

„Ich brauche notwendig noch einmal Geld zweihundert Gulden. Sonst schreibe ich wieder an Ihren seigen Chef. Ich schreibe ihm, daß Sie eine ehrlose Person sind, die mit dem Baron Werbach in der Welt herumzog, und daß Sie ein Kind gehabt haben, und daß Sie dann heimlich bei Nacht davon sind. Ich weiß, daß Ihr Chef Ihnen einen Heiratsantrag gemacht hat; daß Sie ihn abgewiesen haben, hat ihn wohl getränkt, aber doch gibt er Ihnen die Arbeit weiter. Wenn er aber alles wissen wird, dann wird er Ihnen nichts mehr geben!“

Unterschieden war der Brief natürlich nicht, aber Otta erkannte sofort die Schrift als dieselbe, mit welcher einst der Drohbrief an sie selbst geschrieben wurde.

Fortsetzung folgt.



Verbanden und der Neutralen, erscheint England wieder nicht als Schlichter der Schwachen und Verteidiger der Kleinen Nationen, sondern als derselbe alte Tyrann wie immer. Kann man sich eine verächtlichere Rolle vorstellen, als die jetzt Redmond spielt? (Redmond, Mitglied des Unterhauses, gehört zu den Freirepublikanern, die sich mit Home Rule, d. h. mit einer irischen Selbstregierung und eigenem Parlament begnügen wollen, während die Nationalisten, die Fenier, sich ganz von England losreißen wollen. Von ihnen wird Redmond als Verräter betrachtet.)

Die russische Gefahr.

STO. Stockholm, 4. Mai. Der in der Landtags-Debatte von Professor Steffen eingebrachten Interpellation hat sich die Erste schwedische Kammer mit 77 gegen 52 Stimmen angeschlossen.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

WTB. Berlin, 4. Mai. Der Reichskanzler ist aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt. Er wird an einem der nächsten Tage in der Haushaltskommission des Reichstags Mitteilungen über die Lage machen.

WTB. Konstantinopel, 4. Mai. Kaiser Franz Joseph hat dem derzeitigen Kommandanten der türkischen 6. Armee Brigadegeneral Naki-Bajcha, aus Anlaß der Einnahme von Kut-el-Amara den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegszusatzdekoration verliehen.

WTB. Marseille, 4. Mai. Vesteren wurde die vierte Ladung russischer Truppen gelandet. Sie kamen über Kornegon und wurden dort als Arbeiter ausgegeben. (Das „neutrale“ Kornegon!)

WTB. El Paso, 3. Mai. (Reuter.) In Juarez soll zwischen dem Chef des amerikanischen Generalstabes General Scott und General Obregon ein vorläufiges Abkommen getroffen worden sein, wonach die amerikanischen Truppen zunächst mexikanisches Gebiet weiter besetzt halten können.

Amtliches.

Ueber den Verkehr mit Verbrauchszucker.

Laut Verfügung des R. Ministeriums des Innern werden folgende Anordnungen erlassen:

§ 1. 1. Zucker darf gegen Entgelt nur an solche Verbraucher abgegeben werden, die eine württembergische Fleischkarte oder einen Zuckerbezugschein besitzen. Für einen Monat dürfen auf eine Fleischkarte oder einen Bezugschein nicht mehr als 900 Gramm Zucker abgegeben werden. 2. Die erfolgte Abgabe ist von dem Abgebenden in dem Ausweis-Abschnitt der Fleischkarte oder auf dem Bezugschein in folgender Weise zu vermerken:

Am (Tag) 1916 900 Gramm Zucker
(Name des Abgebenden)

§ 2. Die Verbraucher haben bei der Abnahme von Zucker dafür zu sorgen, daß der in § 1 Abs. 2 bezeichnete Eintrag in der Fleischkarte oder dem Bezugschein gemacht wird.

§ 3. 1. Die Fleischkartenabgabestellen haben denjenigen Haushaltungsvorständen ihres Bezirks, die keine Fleischkarten erhalten, einen Zuckerbezugschein für denjenigen Monat auszufolgen, für den die gleichzeitig abgegebenen Fleischkarten bestimmt sind. 2. Mit Zustimmung des Haushaltungsvorstandes oder seines Beauftragten kann ein Bezugschein über die ganze Zuckermenge ausgestellt werden, auf die er für seine sämtlichen Haushaltungsmitglieder Anspruch hat, andernfalls ist ihm für die einzelnen Haushaltungsmitglieder je ein besonderer Bezugschein auszustellen.

§ 4. 1. Wirte, Bäcker und Konditoren erhalten für die Zwecke ihres Gewerbebetriebs Bezugscheine, wenn sie ihren Zuckerbedarf glaubhaft machen. 2. Die für diese Betriebe auszustellenden Bezugscheine dürfen insgesamt nicht auf mehr als 5 Hundertteile der Zuckermenge lauten, die auf die Haushaltungsvorstände des Bezirks entfällt (vergl. übrigens § 5).

§ 5. Die Händler haben ihren Monatsbedarf unter Angabe ihrer mit Beginn des 25. April 1916 vorhandenen Vorräte bis zum 7. Mai 1916 dem Oberamt anzuzeigen, das über die Zuteilung der auf den Bezirk entfallenden gesamten Zuckermenge an die Händler verfügt.

§ 6. Die Vorschriften der §§ 1—5 sind mit dem 29. April 1916 in Kraft getreten.

§ 7. Die Zuckerversorgung innerhalb des Kommunalverbandes Nagold wird der Firma Berg u. Schmid in Nagold und Christian Burghard jun., Kolonialwarengeschäft in Altensteig übertragen werden.

Mehlfrage.

Das Kgl. Oberamt Freudenstadt macht bekannt: Mehlkäse dürfen nur mit Zustimmung der Amtsdirektion und nur soweit die Amtsdirektion nicht selbst deren Ueberlassung verlangt, aus dem Bezirk hinaus verkauft und nur mit oberamtlicher Verbandschein in einen andern Oberamtsbezirk verbracht werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstr. bis zu 1500 M. bestraft.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Mai 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 380 betrifft das Grenadier-Regt. Nr. 119 und 123, das Pfüllier-Regt. Nr. 122, die Inf. Regimenter Nr. 125, 127 und 130, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 124 und 248, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 120, das Landsturm-Inf.-Batt. Heilbronn, den Maschinengewehr-Ergänzungszug Nr. 651, das Feldart.-Regt. Nr. 13, die 1. Landw.-Pionier-Komp. und die Landw.-Sanitäts-Kompagnie Nr. 35. Ferner werden „Weitere Verluste“, Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Jakob Dietrich, Wenden, gef. Karl Mast, Dettingen, inf. Verm. gest. Matthäus Müller, Bernsd., l. verm. Wilhelm Schmelze, Kotsfelden, l. verm. Johs. Widmaier, Baiersbrunn, schw. verm. (Nacht. gem.) Jakob Luz, Schillingen, gef.

Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a.: Gabriel Brenner, Oberschwandorf, l. verm. Heinrich Hemminger, Nagold, l. verm. Wilhelm Haas, Freudenstadt, gef. an seinen Wunden. Karl Wiltz, Holz, Hirsau, bish. verm., im Sag. Vermißten-Nachweis. Gestr. Theophil Friedrich, Calw, in Gefang.

Jäger Tod. Am Montag Abend 9 Uhr verunglückte der Landsturmann Fritz Gütelkunst, Bierbrauer, von hier als er in Cannstatt auf Bahnwache war, dadurch tödlich, daß er, als er einem Zug ausweichen wollte, von der Lokomotive eines andern Zuges erfasst und auf die Seite geschleudert wurde. Er glaubte zunächst seinen Wunddienst weiter versehen zu können, mußte aber infolge Schüttelfröhen in ein Lazarett in Cannstatt geschafft werden, wo er nach wenigen Stunden verschied. Die Beerdigung findet heute auf dem Waldfriedhof in Stuttgart statt. Der Verstorbene stand im 46. Lebensjahr und hinterläßt eine Witwe und 3 Kinder. Er war erst seit einigen Wochen eingezogen und ist nun so schnell ein Opfer dieses Krieges geworden.

Das Eisene Kreuz haben erhalten: Martin Blaisch Sohn des Joh. Gg. Blaisch von Oberweiler (unter gleichzeitiger Beförderung zum Seifreier). Pionier Wilhelm Martini von Emmingen.

Für den Verfolg der Kämpfe um Verdun kam eine „Sonderkarte von Verdun und Umgebung“ heraus. Die im Maßstabe 1:100 000 bearbeitete Karte ist recht klar gehalten, unterscheidet die Höhen und bringt alle die zahlreichen kartographischen Einzelheiten, die im Heeresbericht und den Briefen der Kriegsberechtigten und auch wohl der Kämpfer vor Verdun Erwähnung finden. Der Wald ist grün, die Befestigungen rot dargestellt. Die Karte ist zum Preise von 40 Pf. in unserer Buchhandlung zu haben.

Verkehr mit Säden. Der gewerbmäßige Ankauf von Säden für Brotgetreide, Mehl, Hafer, Kartoffeln, Futtermittel usw. ist nur mit schriftlicher Erlaubnis des Oberamts gestattet, in dessen Bezirk der Ankauf erfolgen soll.

Verkehr mit Malz. Verträge, die Handel- und Gewerbetreibende über die Uebertragung von Malz ohne gleichzeitige Uebertragung eines Malzkontingents abschließen, dürfen nur durch die Vermittlung der Landesverordnungsstelle abgeschlossen werden, soweit es sich um Mengen handelt, die sich in Württemberg befinden oder dahin eingeführt werden. Wer Malz auf irgend einem Weg versenden will, bedarf dazu eines Verbandscheins.

Stallhöchstpreise. Wie wir hören, steht unter Umständen auch in Württemberg die Einführung von Stallhöchstpreisen für Vieh und Schafe in Aussicht.

Fischereiertrag. Die Fangergebnisse der württembergischen Bodenseefischer betragen im 1. Vierteljahr 1916 1264 Stück im Betrag von 3123 M. (gegenüber 1915: 1165 Stück im Betrag von 2347 M.).

Die Arbeitsvermittlung im März 1916. Der württembergische Arbeitsmarkt zeigt gegenüber dem Februar d. J. im allgemeinen ein günstigeres Bild. Das Angebot offener Stellen ist größer als die Nachfrage nach solchen, der Beschäftigungsgrad fast allerorts höher als im Vormonat. Bei den männlichen Personen lagen in der Mehrzahl der Berufsgruppen und Berufsarten, besonders in den verschiedenen Zweigen der Metallindustrie, der Bedarf an geeigneten, eingelernten Arbeitern nicht gedeckt werden. Ueberschüssige Kräfte finden sich im wesentlichen nur bei den Bäckern, Metzger, Bierbrauern, Malern, Seisern und Fabrikarbeitern.

Feinadh, 4. Mai. (Konkurs.) In dem Konkurs über das Vermögen des Marmorwarenfabrikanten A. Pfäfler beträgt der verfügbare Massebestand 15 776 M., dagegen die Forderungen der Konkursgläubiger 243 912 M.

Calw, 4. Mai. (Hausammlung.) Bei einer am Dienstag vorgenommenen städtischen Sammlung wurden für das Rote Kreuz 593,15 M. und zur Kriegerfamilienunterstützung 1 159,15 M. zusammengebracht.

Stuttgart, 4. Mai. (Explosion.) In der pyrotechnischen Fabrik von Wlb. Weissenbach in Kallental ereignete sich heute Nachmittag gegen 5 Uhr eine kleine Explosion, durch die 5 Personen leicht verletzt wurden. Drei von ihnen wurden teils ins Marien- teils ins Katharinenhospital verbracht. Eine von diesen wurde nach Anlegung eines Verbandes sofort wieder entlassen. Ein durch die Explosion verursachter Brand wurde von der Berufsfeuerwehr alsbald gelöscht.

Stuttgart, 4. Mai. (Blindenauflösung.) Vom 6. bis 14. Mai findet im Oberen Museum hier eine Blindenaussstellung statt, die vom Reichsdeutschen Blindenverband in Gemeinschaft mit dem Württembergischen Blindenverein veranstaltet ist.

Stuttgart, 4. Mai. (Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit.) Nach dem Bericht der 38. Generalversammlung beträgt der Ueberschuß 4 690 608 M. Zur Dividende an die Mitglieder in der seit 37 Jahren unveränderten Höhe von 60 Prozent der Prämien werden 3 789 413 M. verwendet. Die Policenzahl beträgt 287 053, die Gesamtversicherungssumme 2 828 443 623 M. (mehr 104 Mill. 188 172 M.), die Jahresbruttoprämie 6 524 734 M. (mehr 276 926 M.). Der Vermögensertrag liegt um 58 665 M. auf 1 094 980 M., das Gesamtvermögen um 1 222 694 M. auf 26 607 620 M. Die Verwaltungskosten betragen einschließlich Provision der Agenten 955 388 M. (weniger 83 220 M.). Für Reichs-

Kämpfabgabe wurden 375 767 M., für Steuern und öffentliche Abgaben 52 304 M. ausgegeben. Die Anstalt hat auf die vier Reichs-Kriegs-Anleihen insgesamt 14 Millionen gezeichnet und in Anbetracht der günstigen Geschäftsergebnisse dem Roten Kreuz und dem Städtischen Hilfsausschuß zur Fürsorge für die Familien der Ausmarschirten dreimal je den Betrag von 30 000 M. bzw. 10 000 M. für 1914, 1915 und 1916, dem Verein Mittelstandshilfe einmal für 1916 5000 M. zugewendet.

Beisheim, 4. Mai. (Im goldenen Kranz.) Die Christian Kauffmann'schen Eheleute hier haben dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Der König ehrte das Jubelpaar durch die Uebersendung einer Plakette mit seinem Bildnis.

Hall, 4. Mai. (Preisverteilung für Zuchtvieh.) Auf dem Hauptplatz fand gestern vormittag eine mit dem Zuchtviehmarkt verbundene Preisverteilung für Zuchtstiere aus dem landwirtschaftlichen Gauverbandbezirk I statt, zu der 26 durchweg prächtige Tiere vorgeführt wurden. Das Preisgericht verteilte 11 Preise. Die Preise wurden nur an solche Herrenhalter ausbezahlt, deren Tiere an Käufer innerhalb des Gauverbandes übergingen, was bei sämtlichen mit Preisen bedachten Tieren bis auf einen der 4. Klasse, der nach Untermarktal kommt, der Fall war. Die für die mit Preisen bedachten Tieren erzielten Verkaufspreise gingen von 1100 M. bis hinauf zu 1505 M.

Gmünd, 4. Mai. (Seuchenbaracke.) In der Nähe des Garnisonlazarettos hat die Amtsdirektion eine Bezirksleichenbaracke erstellen lassen.

Feinadh, 4. Mai. (Zugglück.) Fabrikant Otto Haag von Feinadh hatte in den letzten Tagen das Glück, bei Breitenberg zwei prächtige Auerhühner zu erlegen. Der glückliche Schütze hat damit seinen 25. Auerhahn erlegt.

Pfullingen, 4. Mai. (Im goldenen Kranz.) Papierfabrikant Kommerzienrat Josef Krauß hat gestern mit seiner Gemahlin Agnes geb. Wenzinger in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Vom König traf eine Plakette mit seinem Bildnis ein. Der Jubilar, der sich trotz seines hohen Alters noch guter Gesundheit erfreut, gehörte seinerzeit als Abgeordneter für das Amt Pfullingen in einer Wahlperiode dem Landtag an, sowie 30 Jahre lang dem Gemeinderat und war Mitglied der Reutlinger Handels- und Gewerbeammer sowie des Beirats der Verkehrsanstalten.

Reutlingen, 4. Mai. (Jubiläum.) Am 25. April waren es 50 Jahre, seit Volkschulrektor Schmidt hier in den Schuldienst eingetreten ist.

Tettwang, 4. Mai. (Unglücklicher Schütze.) Der 64jährige Anabe eines Bauern in Tettwang hat mit der geladenen, in der Schlafkammer befindlichen Jägerbüchse seines Vaters seine 64jährige Schwelster erschossen.

Vom Oberland, 4. Mai. (Wie es draußen aussieht.) Die Mehrzahl der Obstbäume steht in schönster Blüte. Die Feldarbeiten sind vollständig beendet. Winterfaat, die namentlich in den moorigen Böden durch Fröste gelitten hat, erholt sich nun und steht allgemein sehr gut. Viele Frühkartoffeln kommen zum Anbau. Es wurden noch bedeutend mehr Flächen gegen 1915 zum Kartoffel- und Gemüsebau nutzbar gemacht.

Vom Bodensee, 4. Mai. (Mißglückter Fluchtversuch.) Zwei französische Kriegsgefangene, ihrem Rang nach Sergeanten, die in einem Würzburger Gefangenenlager untergebracht waren, versuchten nach ihrer Heimat zu entkommen. In ihren Mühestunden stellten sie einen großen Koffer und einen Schleifkorb her, worin sie sich versteckten, um sich mit den Gepäckstücken ihrer Erholung nach der Schweiz fahrenden Kameraden nach dort befördern zu lassen. Auf dem Konstanzer Bahnhof angelangt, glaubte der in dem Schleifkorb verborgene bereits in der Schweiz zu sein und hob, um sich zu vergewissern, den Deckel etwas in die Höhe. Ein in dem Gepäckwagen amwesender Beamter sah sich darnach den Korb näher an und entdeckte den Franzosen. Bei der weiteren Untersuchung sämtlicher Gepäckstücke fand man im Koffer auch den zweiten. Während letzterer sich in seiner Behausung nach der beinahe zweitägigen Reise noch wohl fühlte, war der andere derart ermattet, daß er, als er an die Luft kam, zusammenbrach. Ernährt hatten sich die beiden mit Schokolade und Reis.

Alles für die Konservenfabriken!

In dem Fachblatt für Kakao und Schokoladenindustrie „Kakao und Zucker“ wird die Regierung aufgefordert, das häusliche Einmachen der Früchte, also die Zuckerverwendung, gesetzlich zu regeln. Das Blatt meint:

Es wird ernstlich erwogen, ob nicht für die nächste Zeit die Zuckerverwendung von Dauerwaaren-Konserven überhaupt verboten werden sollte. Allerdings soll gleichzeitig auf die unserer Ansicht nach etwas zu geringe Rücksichtnahme auf die Hausfrauen, die notwendig sein soll, hingewiesen, da man die Hausfrauen in der Anwendung von Einmachemethoden, die sie erprobt haben, unmöglich beschneiden dürfte. Es wäre wohl angebracht, wenn die ganze Obstverwertung in sachverständige Hände gelegt werden würde. Die Erfahrung hat gelehrt, daß unendlich viel Obst wie Zucker gerade durch das Einmachen in den Haushaltungen zugrunde gehen. Deshalb erscheint es dringend notwendig, auch das Einmachen der Früchte gesetzlich zu regeln. Schon aus dem Grunde, um der gesamten Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich versorgen zu können. Die Regierung darf vor weiteren Eingriffen nicht zurückweichen. Obst und Zucker müssen restlos, soweit sie nicht zum sofortigen Gebrauch bestimmt sind, den gewerblichen Betrieben übergeben werden, wo allein ihre volle Ausnutzung möglich erscheint und auch nur möglich ist.

Wird die gesamte Konserverierung aller Früchte soll den gewerblichen Betrieben gesetzlich allein vorbehalten werden, damit die volle — wohl doch nur „monopolistische“

— Ausübung durch die Konservenfabriken möglich ist. Nachdem die Regierung offenbar es nicht für zweckmäßig hält, den Fleischkonservenfabriken die Konservenfabrikation zu übertragen, haben ja die Konservenfabriken die Konservenfabrikation in die Hände der Regierung ein offenes Ohr finden. Das aber glauben wir hoffen zu dürfen, wird ihnen diesmal nicht beschieden sein. Immerhin sieht man hier, bis zu welchen ungeheuerlichen Vorschlägen sich heute bereits gewisse Kreise versteigen, nachdem sie es gesehen, wie andere es verstanden haben, sich günstige „Konjunkturen“ zu schaffen.

Bermischtes.

Nach Sibirien und zurück. Wir haben schon oft von den Leiden gelesen, die unsere nach Sibirien verschleppten Landsleute zu erdulden haben und die oft alles Maß übersteigen. Nicht ganz so bitter ist das Bild, das der Nigauer Buchhändler G. Jond, ein Reichsdeutscher, in dem kürzlich bei J. B. Lehmann erschienenen Büchlein „Meine Verschickung nach Sibirien“ (Preis 1 Mk. zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung in Altensteig) entwirft. Zwar hat auch dieser — als Mitglied des deutschen Flottenvereins den blöden russischen Behörden verdächtig — Mann, der nicht mehr jung und dazu schwer rheumatisch ist, die ganze Rohheit und Raubgier der russischen Beamten und Soldaten an sich erfahren und ist nach monatelanger, furchterlicher Reise schließlich mehr tot als lebendig in Tobolsk angekommen. Aber schon der Umstand, daß die treue Gattin und die liebenden Töchter ihm heimlich nachreisen, den Gefangenentransport unterwegs überholen und in Tobolsk eine freundliche Wohnung mieten, wo sie den schwerkranken Vater mit Freudentränen empfangen, versöhnt uns mit der harten und unverdienten Prüfung, die unser Landsmann durchzumachen hat. Dazu kommt aber noch, daß der Bericht ganz ohne Bitterkeit geschrieben ist und die täglichen Erlebnisse mit schlichter Wahrheitsliebe bis ins Kleinste hinein schildert, so daß wir die ganze Reise mit ihren Tausend Wechselfällen, mit allen Widerwärtigkeiten und Qualen, aber auch mit ihren freundlichen Lichtblicken gleichsam mitmachen und miterleben. Wer das gelesen hat, der weiß, wie es bei der Verurteilung und auf der Reise nach Sibirien zugeht, und lernt nicht nur den Jammer, sondern auch die Jammerechtheit des russischen Regierungssystems und die Hilflosigkeit der Völker Russlands kennen, die unter solcher Regierung dahinleben und nicht zu sich selbst kommen können. Freilich zeigt das Buch auch deutlich, daß unter diesem System für die Deutschen in Russland und besonders in den baltischen Landen nichts zu hoffen ist. Es muß ganz, ganz anders werden!

Abfuhr eines Doppeldeckers in einer Straße. In der Klausstraße in Chemnitz stürzte ein Doppeldecker ab. Beide Insassen sind schwer verwundet. Das Flugzeug ist zum Teil zertrümmert.

Ein Held. Ein interessanter Zeuge war in einem dieser Tage in Hannover verhandelter Prozeß am Geleht anwesend. Dieser Zeuge, der Arbeiter Großhändl, war nicht nur mit dem Eisenkreuz 1. und 2. Klasse, sondern auch mit hohen österrösischen, albanischen und anderen Ordensauszeichnungen gekrönt. Großhändl hat es in diesem Kriege vom Musketier zum Leutnant gebracht. Ein Kriminalbeamter beauftragte, daß Großhändl in Frankreich seinen schwerverletzten Oberst unter schwierigsten Verhältnissen aus der Gefangenschaft befreite, und in Sicherheit gebracht habe. Während eines harten Gefechts geriet der Regimentskommandeur verwundet in die Hände der Feinde. Großhändl beobachtete nun, daß die Franzosen im Vorstoß in einem Schuppen unterbrachten und stark bewacht waren. Er schlich sich dann, ohne Waffe, nur eine Hand in der Hand, in der Dunkelheit an diesen Schuppen heran, schlug zunächst den Posten vor den Kopf, und machte dann im Zeit der französischen Offiziere widerstandslos, das seinen verletzten Oberst auf den Rücken und brachte ihn glücklich bis zu den deutschen Truppen. Wegen dieser Heldentat wurde er von seinem Befehlshaber sofort zum Offizierstellvertreter, und vom Kaiser etwas später zum Leutnant befördert. Der harte Kopfstoß, den Großhändl bei dem Rettungswerk erlitt, macht ihm augenblicklich noch viel zu schaffen, doch hofft er bald wieder selbstständig zu werden.

Handel und Verkehr.

(*) Stuttgart, 4. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Auf den Schlachtviehmarkt wurden zugeführt: 400 Großvieh, 305 Kühe und 334 Schafe. Anverkauft sind: 8 Großvieh, 35 Kühe und 100 Schafe. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität Lebendgewicht 105, 2. Qualität Lebendgewicht 92 bis 98; Bullen 1. Qualität Lebendgewicht 102, 2. Qualität Lebendgewicht 90-96; Stiere 1. Qualität Lebendgewicht 105; Saugrinder 2. Qualität Lebendgewicht 98, 3. Qualität Lebendgewicht 92; Kühe 1. Qualität Lebendgewicht 96, 2. Qualität Lebendgewicht 88, 3. Qualität Lebendgewicht 76; Kühe 1. Qualität Lebendgewicht 125, 2. Qualität Lebendgewicht 120, 3. Qualität Lebendgewicht 110. Schafe über 140 Kilo 135, von 120 bis 140 Kilo 120, von 110 bis 120 Kilo 124, von 100 bis 110 Kilo 118, von 91 bis 100 Kilo 108, von 81 bis 90 Kilo 98, von 71 bis 80 Kilo 88, von 61 bis 70 Kilo 83, unter 60 Kilo 78. Sausen über 150 Kilo 118, von 120 bis 150 Kilo 113. Verkauf des Marktes: mäßig belebt. — Bei Rindvieh kommt beim Nachtmarkt ein Zuschlag von 5 v. H. für Transportverlust hinzu. — Bei Schafen sind die Marktpreise 10 v. H. höher als die oben notierten Stallpreise.

Legte Nachrichten.

W.D. Zürich, 5. Mai. Von einem hervorragenden Neutralen wird der „Zürcher Post“ u. a. geschrieben: „Der Mann der Friede nützt sein, wer die nach Frieden hungrigen Völker wieder in menschliche Zustände bringen, die für Gerechtigkeit und Kulturarbeit freie Bahn schaffen? Bei Amerika liegt die Möglichkeit die Grundlagen zu schaffen, auf denen der Frieden aufgebaut werden könnte.“

W.D. London, 4. Mai. Lloyd meldet aus Stavanger: Das Luftschiff „L 20“ ist vollständig zerstört.

W.D. Berlin, 5. Mai. Wie der „Berliner Morgenpost“ gemeldet wird, ist die Antwortnote an Amerika dem amerikanischen Botschafter Gerard gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr gelegentlich seines Besuchs im Auswärtigen Amt

übergeben worden. Der Reichsfanzler hat gestern Nachmittag ungefähr zu derselben Zeit den Mitgliedern des Bundesrats von dem Inhalt der Note Mitteilung gemacht und sich über die Beziehungen zu Amerika geäußert. — In politischen Kreisen besteht, wie daselbe Blatt erzählt, nach der Ueberreichung der Note die Hoffnung, daß ein ernstes Konflikt mit Amerika vermieden werden wird.

W.D. Berlin, 5. Mai. Aus Budapest wird dem „Berliner Volksanzeiger“ berichtet: „Est Ujzag“ meldet, daß König Georg von England an König Konstantin ein Telegramm gerichtet habe, indem der König nachdrücklich darauf aufmerksam mache, daß der letzte Moment gekommen sei, wo der griechische König das Land und die Interessen des gesamten Hellenentums durch die einschlossene und offene Stellungnahme an der Seite der Verbündeten schützen könne. König Konstantin habe geantwortet, gerade die von ihm und seiner Regierung betriebene Politik werde durch die vitalen Interessen Griechenlands vorgeschrieben und an diesem Standpunkt könne er keinerlei Veränderung vornehmen.

W.D. Berlin, 5. Mai. Ueber die Explosion bei La Rochelle, durch die 5 bedeutende Pulverfabriken zerstört wurden, berichtet das „Berliner Tageblatt“ noch, daß bisher 100 Tote, sowie 150 mehr oder weniger schwer Verletzte geborgen wurden. Der angerichtete Sachschaden wird auf 10 Millionen Francs geschätzt.

Wetterbericht.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Die Luftdruckverhältnisse begünstigen immer noch die Bildung von Gewittern, so daß für Samstag und Sonntag fortgesetzt zeitweise bedecktes, vorwiegend mildes und zu vereinzelt Gewitterregen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen ist.

Die Zeitung für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“.

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse (Name, Armeeleib, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Eskadron, Abt., Batt.) gemacht werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rieker.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bekanntmachung.

Unserer werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß während der Sommerzeit außer Samstags, sämtliche Weggerläden Nachmittags von 12—7 Uhr geschlossen sind.
Altensteig, den 4. Mai 1916.

Die Weggermeister.

Holt den Verwundeten! Ziehung garant. 12. Mai 1916.
Kriegs-Lotterie
des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.
2195 zur bare Geldgewinn zusammen Mark.
36000
Hauptgewinn für Mark.
15000
Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk., Posten Lose 30 Pf.
Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur
J. Schweickert
Stuttgart, Kalberstr. 6.
Fernsprecher 1923.

Verkaufsstellen in Altensteig:
W. Rieker'sche Buchhdlg.; Weisner-Buchhandl.

Altensteig.
Es ist nochmals ein kleines Quantum
Feuer-Bohnen
und sonstige
Stangen-Bohnen
eingetroffen und empfiehlt solche geeigneter Abnahme.
E. W. Luz Nachflg.
Fritz Bühler jr.

Orsbach.
Suche für sogleich oder in 8 Tagen ein fleißiges
Mädchen
für Stall und Landwirtschaft
Brauerei Theurer
zum Dirig.
Rote Kreuz-Marken
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung.

Wart.
Eine 37 Wochen trächtige

Kalbin
steht dem Verkauf aus
Christian Luz.
Suche einen leichteren eisernen, guten
Ruhwagen
zu kaufen.
Wer? sagt die Exp. d. Bl.
Schwabene.
Calw: Christian Widmann.

Berned.
Angebote auf 1 Km. grün gefleht
**Sichten-
Gerbrinde**
aus den gutgehenden Waldungen Sichtenwald Abt. 1 Unterer Bruderrain (1. Los, geschätzt zu 80 Km.) und Regelsdorf Abt. 1 Tiefendach (2. Los, geschätzt zu 120 Km.) wollen spätestens bis Samstag, 6. Mai d. J. vorm. 11 Uhr an Forstmeister Komwel in Altensteig eingereicht werden. Die Verkaufsbedingungen sind die haantlichen.

Egenhausen.
Fertige
Schürzen
in schwarz, weiß und farbig
für Kinder und Erwachsene
in schöner Auswahl
empfiehlt
J. Kaltenbach.



Altensteig.
Empfehle mein Lager in
Stroh-Hüten
für Herren, Knaben und Kinder
in großer Auswahl.
Karl Walz
Gut- u. Mähengeschäft.

empfiehlt die
Schul-Bücher
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung
nasse Füße
und schwarze Zimmerböden
weil Sie Wasser rutschende benutzen.
Benutzen Sie
**Dr. Gentner's Del-Wachs-Lederputz
Riggin**
dieses ist durch Wasser nicht lösbar, das Schuhzeug bleibt bei Regen absolut trocken und auch der tief schwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso Schuhfett **Tramolin** und **Universal-Trans-Lederfett**.
Carl Gentner, chem. Fabrik, Göttingen (Württ.)

